Der Vermesser Peter Hemmi und sein Werk neu entdeckt

Autor(en): **Jong, Peter de**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 40

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-99001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Vermesser Peter Hemmi und sein Werk neu entdeckt

Peter de Jong

So historisch bedeutend und künstlerisch eindrücklich seine beiden 1835 beziehungsweise 1842 geschaffenen Pläne der Stadt und ihrer Umgebung sind, so wenig ist über das Leben und die weiteren Arbeiten des Churer Vermessers Peter Hemmi bekannt. In den Schubladen des Stadtarchivs von Chur lagern zwar zahlreiche handgezeichnete Originale des Geometers, doch viele Dokumente sind auch unauffindbar verschollen: So erteilte die städtische Obrigkeit Hemmi 1826 den Auftrag, das Stadtgebiet als Ganzes zu vermessen und zu kartieren. Das Projekt, das sage und schreibe fünf Jahre in Anspruch nahm, war vor allem für die Berechnung der Grundstücksteuer von Interesse.

Doch ausgerechnet dieses bedeutende Werk fehlt: «Es ist bedauerlich und ein grosser Verlust, dass die Mappe nicht mehr vorhanden ist», bemerkt Stadtarchivar Ulf Wendler, der letztes Jahr die Ausstellung «Chur in Klafter und Schuh» in der Stadtgalerie realisiert und das dazu gehörende, aufwendig gestaltete Buch verfasst hat. Wie das «Pack verschiedener Risse», das noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Stadtarchiv nachgewiesen ist, unbemerkt verschwinden konnte, bleibt ihm ein Rätsel. Er hat aber die Hoffnung nicht aufgegeben, dass sich jemand bei ihm meldet, der zu den 23 wertvollen Unikaten Hinweise zum Wiederauffinden geben kann.

Einsendung von Feldmesser Peter Hemmi.

Da ein selbständiger, unbesoldeter, Kenner und Besitzer eines öffentlichen, gemeinnützigen Fachs nicht blos diejenige Schuldigkeit auf sich hat, selbiges zu seinem, und zum Vortheil anderer, Gemeindwesen, Privaten, zu üben, sondern daß es ihm auch zukommt, auf alle die diesfälligen, das Gewerbwesen, eine billige, gerechte, vernünftige, naturgemäße, Organisation der Arbeit bildende Gesetze, Rechte, Vorrechte, zu sehen, ob, und in wie weit dieselben von Seiten ꝛc. ꝛc., und im Fall da sie zu mehrerem, minderem, eigenen Schaden des Gemeinwesens des Stadt, des Landes, der bürgerlichen Gesellschaft ꝛc., zu Gunsten ꝛc., Schadenersatz zu verlangen, und im Fall daß ein solches Verlangen von allen Seiten mit Hohn und Spott ꝛc., bei, oder ohne anderweitige Aeußerungen, Thatsachen, von Verweigerung von Steuren an das Gemeinwesen, Theilnahme an Bürgerversammlungen ꝛc., sich jeder fernern Ausübung des Fachs, in so weit eine solche Ausübung annoch ꝛc. ꝛc., diese Schuldigkeit jedoch nur nicht auf einem Kenner und Nichtbesitzer des Fachs beruht, besonders in dem Fall als auch ihnen vom nemlichen Gemeinwesen seiner Stadt, seines Landes, im frühern, bevor ꝛc., ein Mehreres an Aufträgen und Bezahlungen zu Theil geworden, als dem Berufslosen des Fachs gegenüber einem würdigern in ihm in so ferne ein solcher nach der gesetzlichen Ausschreibung ꝛc. ꝛc. so ersuche anmit in einem Zeitpunkt nach einer stattgehabten Bürgerversammlung, einem abermaligen Auftrag in das Fach einschlagende von Seiten dem Stadtrichter - Amt, mich von nun an, zum mindesten, mit dem, von Seiten dem Rath, in Wohlmeinenheit, in öffentlichen gedruckten Verzeichnissen, der ꝛc. ꝛc. beigegebenen Berufsnahme eines Feldmessers, der mir für so lange nicht gebührt, als ich keine eigene öffentliche Anzeige und Anempfehlung im Fach gethan, zu verschonen (Beleidungen, Beschädigung, ꝛc. so diese Beschäftigungsart, die Gesammtheit, eine Mehrheit seiner Kenner und Besitzer, bei allen den wahmhaften Summen so die Eidgenossenschaft, der Kanten, die Stadt an Vermessungen verwendet, erlitten.)

Abb. 1: Hemmi inseriert, dass er in amtlichen Verzeichnissen nicht mehr als Feldmesser bezeichnet werden möchte. Der Text besteht aus einem einzigen Satz (*Amtsblatt der Stadt Chur*, Nr. 43 [1848], S. 164).

Rudimentäre Eckdaten

Peter Hemmi, der heute zu den bedeutendsten Vermessern Graubündens gezählt wird, wurde im Oktober 1789 in Chur geboren, in einer Zeit, als die Französische Revolution soeben begonnen hatte und Europa im Umbruch war. Vieles war im Wandel. Die Natur wurde mit grossen Anstrengungen gezähmt und nutzbar gemacht. Eine wertvolle Hilfe bei der Umgestaltung der Natur bildeten Karten und Pläne. In diesem Umfeld sollte Peter Hemmi später neue Massstäbe setzen. Die elterliche Familie gehörte zur Mittelschicht und wohnte in einem eigenen Haus, das sich an der heutigen Grabenstrasse 47 befand.

Die biographischen Daten liegen nur in Bruchstücken vor. So ist über Hemmis Jugendzeit trotz intensiver Nachforschung nichts bekannt. In jungen Jahren, so kann man in Wendlers Ausführungen nachlesen, ging er ins Ausland, wo er als Feldmesser arbeitete. 1809 kehrte er in die Heimat zurück. Hemmi galt als etwas verstockt, was möglicherweise auf eine frühe Schwerhörigkeit zurückzuführen ist. Belegt ist, dass er 1844, nur acht Jahre vor seinem Tod, im Lürlibad ein Stück Land samt einem Häuschen erwarb. Ebenso weiss man, dass Hemmi ledig blieb und im März 1852 ohne direkte Nachkommen «am Schlagfluss», wohl einem Schlaganfall, starb.

Eindrucksvolle Zeugnisse

Als begabter Vermesser erhielt Peter Hemmi zahlreiche wichtige Aufträge im Kanton. Zwischen Juli und Oktober 1809 vermass er beispielsweise die durch Steinschlag bedrohte Gegend am Pizokel von der Malixer Alp bis zur Rabiusa. Einige Jahre später war er als Feldmesser am Ausbau der neuen Strassen von Chur über den San Bernardino nach Bellinzona und von Chur über den Julierpass nach Casaccia beteiligt. Seinen ersten Plan für die Stadt Chur, ein *Grundriss von dem Lauf des Rheins samt Rheinwuhren, zwischen dem Gebiet der Stadt Chur, den Gemeinden Ems und Feldsperg*, fertigte er 1811 an. Er diente dem Hochwasserschutz.

Nicht nur der Rhein, auch die Plessur war gefährlich. Immer wieder trat sie über die Ufer. Besonders schlimm war das Hochwasser im Juni und August 1817. Noch im Herbst des gleichen Jahres bekam Hemmi den Auftrag, den Fluss zu vermessen. Wendler bezeichnet die fast zwei Meter lange Tuschezeichnung als einen der schönsten Pläne Hemmis. Zu Recht: Der *Grundriss von dem Plessur Fluss*, wie der Verfasser sein Werk überschrieb, enthält unzählige minuziös fest-

Maladers
Mittenberg
Vogel Boden
St. Luzi
Hof
CHUR
Truchel Wald
Bischoffischer Wald
Lera
Hula
Tüü
RHEIN
Haldenstein
Klafter.
Liechtenstein

Abb. 2: *Plan von dem Stadt-Gebiet Chur. Trigonometrisch aufgenommen u. gezeichnet von P. Hemmi* im Massstab 1: 20 000. Format: 40,1 x 25,8 cm, Lithographie, südwestorientiert (StadtAC E 0222.001).

gehaltene Details. Zu sehen sind nicht nur verschiedene Gebäude und Wege, sondern auch Obstbaumgärten, Weinberge und Ackerflächen.

Grundriss von Chur

Nachdem der obrigkeitliche Feldmesser Johann Melchior Bösch altersbedingt zurückgetreten war, wurde Hemmi 1822 in dieses ehrenvolle Amt berufen. In dieser Funktion bezog er jedoch kein festes Gehalt, sondern lebte ausschliesslich von den Gebühren, die man ihm für seine Arbeit bezahlte. Schon kurz darauf zeichnete er, sozusagen als erste Amtshandlung, einen detaillierten, massstabsgetreuen Plan der Altstadt, für den er mit 82 Gulden entschädigt wurde. Der grossformatige *Grundriss von Chur – Aufgenohmen und verjüngt aufgetragen im Jahr 1823 durch Peter Hemmi* im Massstab 1:500 stellt die erste präzise Aufnahme der Stadt innerhalb der Stadtmauern dar.
Der Plan, auf dem 150 numerierte Messpunkte eingetragen sind, enthält neben den Bezeichnungen von Häusern, Ställen, Strassen und Plätzen viele weitere Informationen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Hemmi der Wasserversorgung. Einige Jahre zuvor waren am Mittenberg und Pizokel die Quellen so gefasst worden, dass der Bevölkerung mehr Trinkwasser zur Verfügung stand. Dieses wurde durch 15 Brunnen in der Stadt verteilt, die der Vermesser in seinen Plan einzeichnete. Daneben sind der untere Mühlbach und die Stadtbäche eingezeichnet, die meist offen durch die Gassen flossen. Diese Bäche dienten vor allem der Abwasserentsorgung.

Eigene Publikationen

Um 1834 veröffentlichte Hemmi bei der Kellenbergerschen Kunsthandlung in Chur die Karte *Der Canton Graubünden, nach den neuesten Hülfsmitteln entworfen von P. Hemmi*. Es handelt sich dabei um eine handkolorierte Lithographie im Massstab 1:500 000, die aber offenbar keine grosse Verbreitung gefunden hat.

Der bereits erwähnte Stadtplan von 1823 bildete offensichtlich die Grundlage für den später gedruckten *Plan der Stadt und Umgebung von Chur. Aufgenohmen und gezeichnet von P. Hemmi, Obrigkeitl. Feldmesser. 1835* im Massstab 1:3000 (Abb. 3).

Aus dem Jahr 1842 stammt der *Plan von dem Stadt-Gebiet Chur. Trigonometrisch aufgenommen u. gezeichnet von P. Hemmi* im Massstab 1:20 000 (Abb. 2). Er zeigt erstmals das ganze Gemeindegebiet in gedruckter Form.

Weil die drei Publikationen nicht im Auftrag der Stadt Chur publiziert wurden, fehlen jegliche Hinweise zu den Umständen dieser Druckausgaben. Einzig auf der letzteren ist vermerkt, dass sie bei Grimminger in Zürich lithographiert worden ist.

Im Clinch mit der Stadt

Es kam aber auch zu Unstimmigkeiten: «Irgendetwas muss vorgefallen sein», mutmasst Ulf Wendler und bezieht sich auf Hemmis abrupte Kündigung 1833 ohne Angabe von Gründen. Der Stadtarchivar vermutet einen Zusammenhang mit der schleppenden Bezahlung der Leistungen durch die Stadt. Ob der Vermesser damals wirklich aus dem Stadtdienst ausschied, liegt ebenso im Dunkeln wie die Hintergründe eines weiteren Streites. 1848 stellte er in einer Anzeige im Amtsblatt mit einem einzigen, aber 26 Zeilen langen Satz klar, dass er nicht mehr als Feldmesser bezeichnet werden möchte (Abb. 1). Erst jetzt schrieb die Stadt die Stelle neu aus, besetzte sie, obgleich einige qualifizierte Bewerbungen vorlagen, allerdings erst nach Hemmis Tod vier Jahre später wieder.

Chur in Klafter und Schuh
Der Kartograph Peter Hemmi (1789–1852) und sein Werk

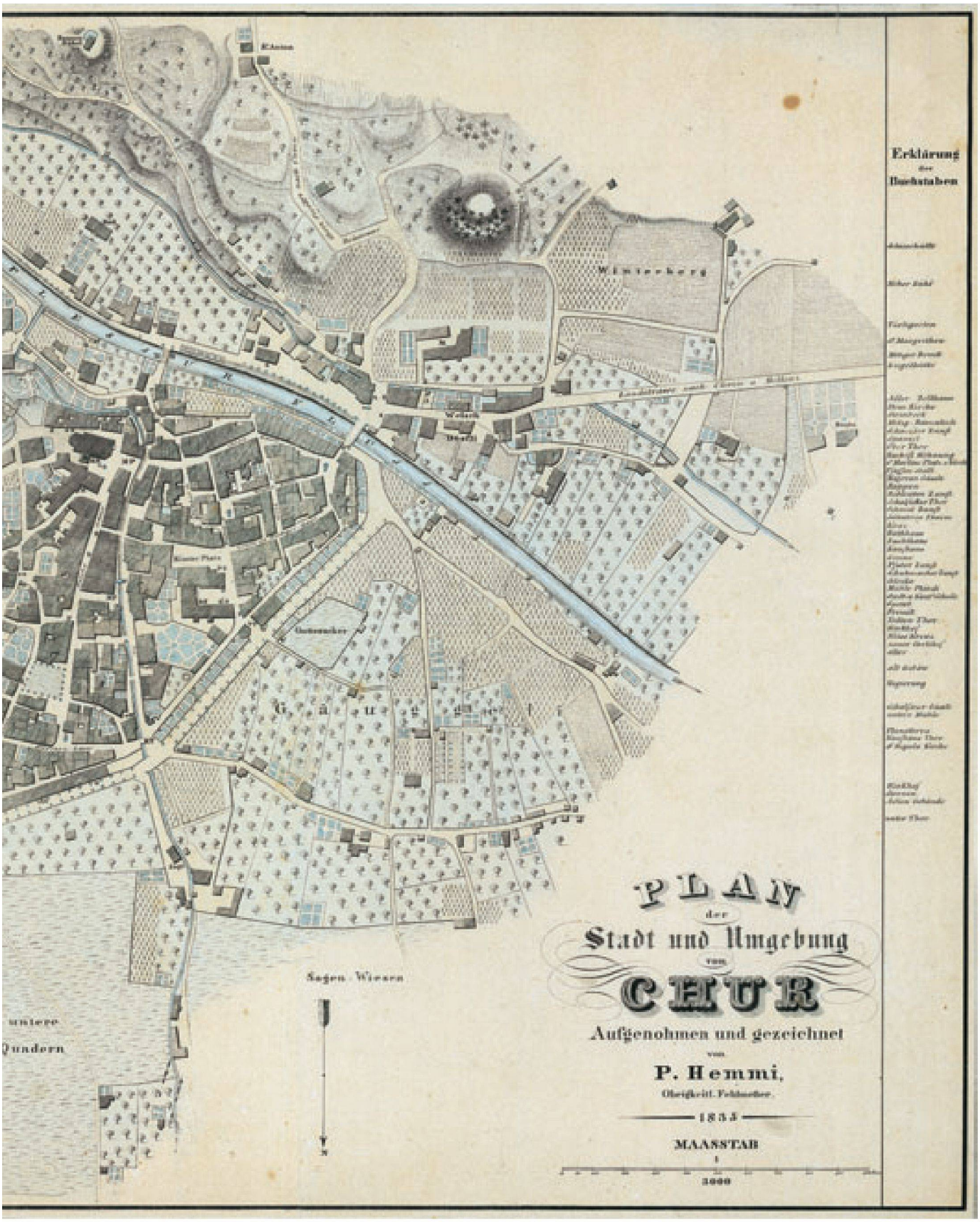
Von Ulf Wendler

Chur: Stadtarchiv, 2008. 88 Seiten mit 28 Abbildungen, davon 7 farbig im Originalmassstab, 24 x 30 cm.

ISBN 978-3-9523435-0-0
gebunden, CHF 38.00.

Bestelladresse:
Bündner Buchvertrieb
Postfach
CH-7004 Chur

Fax: +41-81-258 33 40
E-Mail: bbv@casanova.ch
www.shop.casanova.ch



Peter De Jong, Redaktor

Churer Magazin
Rossbodenstrasse 33
CH-7004 Chur

E-Mail: peter.dejong@casanova.ch

Abb. 3: Als «Hemmi-Plan» in die Geschichte eingegangen: *Plan der Stadt und Umgebung von Chur. Aufgenommen und gezeichnet von P. Hemmi, Obrigkeitl. Feldmesser, 1835.* Massstab 1: 3000. Format: 42,7 x 38,5 cm, Lithographie, südorientiert (StadtAC E1231).